

Vogel, Rainer: Im Anfang war der Name. Die Bardutzkys aus Österreichisch-Schlesien. Bildung, Bedeutung und Verbreitung des Familiennamens *Bardutzky*. Verlag Dr. Kovač Hamburg, 2019. ISBN 978-3-339-10710-7. 281 Seiten.

Im Fokus der zu besprechenden Monographie steht die Geschichte und Bedeutung des Familiennamens (FN) Bardutzky, was für den Leser auf den ersten Blick infolge des Umfangs der Abhandlung von 281 Seiten verwunderlich sein mag. Dies wird allerdings verständlich, wenn man die persönliche Interessiertheit des Autors an der Problematik bedenkt. Es handelt sich nämlich um den Namen seiner Großmutter mütterlicherseits, die wie er aus derselben Region, und zwar aus dem Areal von Freudenthal (Bruntál) und Jägerndorf (Krnov) im ehemaligen Österreichisch-Schlesien, stammt.

Der Autor holt bei seinen Ausführungen weit aus, indem er sich ausführlich mit den politischen, geschichtlichen und kulturellen Verhältnissen in der Mikroregion auseinandersetzt. Er beachtet auch die mundartlichen Verhältnisse, die örtliche Kanzleisprache sowie die Migrationswellen in der behandelten Region. Sehr viel Platz nehmen in der vorgelegten Monographie vom Autor zusammengestellte Listen von Namen und Namenvarianten mit Bezug auf den behandelten FN ein, denen archivalische Quellen (Landesarchiv Troppau, staatliches Kreisarchiv Jägerndorf, Bischöfliches Archiv Regensburg u. a.) zugrunde liegen.

Den Kern der Abhandlung bilden Teil II (Hypothesen zur Wortbildung des FN *Bardutzky*, S. 189–200) und Teil III (Migration. Hypothesen zu Herkunftsländern und Migrationsursachen, S. 201–212). Die slawische Herkunft des Ableitungssuffixes *-tzky* → *-ský* steht außer Frage.¹ Je nach der Art des Namens in der Basis lässt der Autor drei Möglichkeiten zu. Die Benennung des Namenträgers kann R. Vogel zufolge nach einem Ort, nach einem Personennamen oder nach einer Tierbezeichnung erfolgen. Nach der Herkunft des Ortsnamens unterscheidet Vogel Varianten aus Böhmen, der Nieder- und Oberlausitz, Siebenbürgen, Kroatien, Friaul in Oberitalien, Südfrankreich, der Schweiz, Brandenburg, Galizien und Polen. Im Weiteren werden historische Belege, Kommentare und Erläuterungen zur Entstehung der einzelnen Varianten angeführt. Die Variantenvielfalt bei den anderen Typen des Grundwortes ist weitaus bescheidener. Als Personennamen kommt die Kurzform von Bartholomäus in Frage → „Barthosch, Barthusch“. Als Tierbezeichnung wird „Pardus“ von Leopard angeführt.

¹ Mit dem Suffix *-ský* werden im Tschechischen Adjektiva von geographischen Namen abgeleitet (vgl. Šlosar 1995: 167).

Im folgenden Kapitel (S. 201–211) werden externe Faktoren wie etwa die Möglichkeit der Ausübung des protestantischen Glaubens im Gebiet (Herrschaft Gotschdorf – Bestandteil des Fürstentums Jägerndorf), wo Ende des 17. Jhs. die ersten Namenbelege Bardutzky auftauchen, hervorgehoben. Die Freiheit der Religionsausübung hatte auch einen Spätzug von Kolonisten aus anderen Regionen zur Folge. Im Anschluss daran werden Migrationswege aus beiden Lausitzen, Siebenbürgen und aus Südfrankreich (Hugenotten) beschrieben.

Schade nur, dass es der Autor nicht wagt, einige weniger wahrscheinliche Bedeutungskonkurrenzen auszuschließen und die Frage nach dem Ursprung des FN *Bardutzky* eindeutig zu beantworten. Stattdessen äußert er sich in dieser Hinsicht ausweichend, indem er einen solchen Schritt als höchst spekulativ bezeichnet (S. 200). Es ist dabei nicht zu übersehen, dass manche der aufgestellten Hypothesen über die Entstehungsgeschichte des FN nicht glaubwürdig erscheinen. M. E. ist kaum anzunehmen, dass das tschechische Suffix *-ský* bei der Bildung von FN mit Toponymen aus fremden Regionen zu kombinieren wäre. Wahrscheinlicher sind in diesem Fall Toponyma tschechischer Herkunft in der Wortbildungsbasis, die dem behandelten FN nahestehen. Diese Bedingung erfüllt m. E. der FN *Pardubský*, der zu *Bardutzky* eingedeutscht worden sein könnte. Wir wollen an dieser Stelle auf die Etymologie des Toponyms *Pardubice* in der Ableitungsbasis nicht näher eingehen, weil sie mehrere Deutungen zulässt. Es steht jedenfalls fest, dass das Suffix *-ice* bei der Bildung des FN weggefallen ist. Dass diese Bildungsweise kein Einzelfall war, belegt das Vorkommen des Namens in der Tschechischen Republik (68 Namenträger in 2016, s. Malačka, online).

Die durch den Autor erstellten Tabellen mit historischen Namenbelegen, die auf archivalische Materialien zurückgehen, liefern für diese Interpretation Anhaltspunkte. Der tschechische FN *Pardubský* ist in Tabelle 41 (Älteste deutsch-tschechische Bei- bzw. Familiennamen im Untersuchungsareal) zweimal anzutreffen: *Pardubský Jan* 1542 (S. 255) und *Pardubský Caspar* 1651 (S. 257). Die erste eingedeutschte Form *Bartholomeus Bardutzky* stammt aus dem Jahre 1696 (s. *Verzeichnis der Namenbelege des FN Bardutzky im Untersuchungsareal der Stadt Freudenthal und der Orte Hillersdorf...*, S. 105–117), also aus einer Zeit, in der längst die deutsche Sprache dominierte. Laut Vogel (S. 50, mit Verweis auf A. Turek 1949) dominierten im untersuchten Kleinalle zu Beginn des 17. Jhs. deutsche Siedler und somit auch die deutsche Sprache. Daraus ist zu schlussfolgern, dass der Schreiber, der den ältesten FN *Bardutzky* in die Kirchenmatrikel eingetragen hat, des Tschechischen nicht mehr mächtig war. Der Eindeutschung unterliegt in erster Linie die inlautende Konsonantengruppe *-bs-*, die im Tschechischen stimmlos auszusprechen ist. Im Deutschen wird sie dagegen als Affrikate wiedergegeben, d. h. als Verbindung eines Plosivs mit einem nachfolgenden Frikativ, graphisch als *-tz-* bezeichnet, als */ts/* transkribiert wie z. B. bei *sitzen*. Problematischer ist die Erklärung der *b*-Schreibung im Anlaut. Abgesehen davon, dass der Unterschied zwischen dem Dt. und Tsch.

eher in der Distinktion [\pm gespannt] als in der Distinktion stimmlos vs. stimmhaft zu suchen ist (der Name *Bachmann* wird im Tsch. häufig *Pachmann* geschrieben), mag für den Schreiber der Name *Bartusch*, *Bartosch* aus *Bartholomeus* ein falsches Leitmotiv für die *b*-Schreibung sein. Davon, dass die Stimmhaftigkeit im Anlaut keine große Rolle spielte, zeugen auch die häufigen Schreibungen mit anlautendem *p* in den Namenbelegen. Rein hypothetisch vorausgesetzt, dass die Basis der Name *Bartusch* bildet, an den das Suffix *-ský* angeschlossen wird, müsste dann die entsprechende Namenvariante *Bartušský* im Verzeichnis der tsch. Vor- und Nachnamen (s. Malačka, online) auftauchen. Dies ist aber nicht der Fall.

Abschließend sei betont, dass die vorliegende Deutung des FN nicht beabsichtigt, den hohen wissenschaftlichen Wert der vorgelegten Monographie in Frage zu stellen. Im Gegenteil: Hochzuschätzen ist die langjährige und akribische Forschungstätigkeit des Autors in Archiven bei der Suche nach den Benennungsmotiven bezüglich des FN seiner Großmutter. Ohne die ermittelten historischen Namenbelege wäre auch unser Versuch, den Ursprung des FN *Bardutzky* zu interpretieren, nicht möglich gewesen. Ein aufmerksamer Leser weiß auch die farbige Schilderung der sozialen, kulturellen und politischen Verhältnisse im Jägerndorfer und Freudenthaler Ländchen von damals zu schätzen.

Literaturverzeichnis

Malačka, Ondřej (online): <https://www.kdejsme.cz>.

Šlosar, Dušan (1995): Slovtvorba. In: Karlík, Petr/Nekula, Marek/Rusínová, Zdenka (Hgg.): *Průruční mluvnice češtiny*. Praha, Lidové noviny. S. 167–168.

Turek, Antonín (1949): Poněmčování Opavska v 16. a 17. století. III. Na území bývalého knížectví Krnovského. In: *Slezský Sborník* 47/1949. Opava. S. 33–45, 123–133, 317–333.

Mojmír Muzikant
Masarykova univerzita
Pedagogická fakulta
Katedra německého jazyka a literatury
Poříčí 7/9
603 00 Brno
E-Mail: mojmir.muzikant@seznam.cz